

Grenzen sprachlicher Kommunikation

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Theaterstück über Fremdsein und Verständigung

Grenzen sprachlicher Kommunikation

sta/Zwei Menschen aus verschiedenen Kulturen treffen in einer Notsituation aufeinander. Sie verstehen gegenseitig die Sprache des anderen nicht. Um zu überleben, sind sie jedoch auf einander angewiesen - sie müssen sich miteinander auseinandersetzen, es gibt kein Entzinnen. Was passiert?

Hätte es sich bei den oben beschriebenen Personen um Gehörlose aus verschiedenen Ländern gehandelt, sie hätten das Problem sicher eleganter gelöst. Sie wären auf bildhafte internationale Gebärden ausgewichen, hätten Angst und Unsicherheit aus der Mimik herausgelesen und den Körper ausdrucksvoll «sprechen» lassen. So wäre schnell eine gemeinsame Kommunikation entstanden.

Die beiden Figuren aus dem Theaterstück «Robinson & Crusoe» der italienischen Autoren Nino d'Introna und Giacomo Ravicchio sind darin weniger geübt. Weil sie gegenseitig zuerst nur die feindliche

Uniform wahrnehmen, beginnen sie sich sofort erbittert zu bekämpfen. Dies auf einem Hausdach, inmitten eines grossen Meeres, auf welchem sie nacheinander gestrandet sind. Schliesslich sehen sie die Sinnlosigkeit dieser Auseinandersetzung ein und versuchen das Schweigen zu brechen. «Doch ganz unerwartet stehen sie nun am Anfang aller Kommunikation: du - ich, ich - du. Keiner versteht die Sprache des anderen und fragt sich, bin ich oder ist er der Trottel?» (Zitat Programmheft). Es geht noch lange, bis sich die beiden annähern können und gemeinsam einen Ausweg aus ihrer schwierigen Lage finden.

«Robinson & Crusoe» ist eine witzige, dynamische, absurde Geschichte mit viel Tiefgang für grosse und kleine Menschen ab 8 Jahren, gespielt vom Jungen Theater Zürich (Regie: Marcelo Diaz, Schauspieler: Stefan Lahr und Fabio Eiselin).

Sprache und Musik stehen zwar nicht im Vordergrund für das Verständnis, werden aber gezielt als Mittel zur Situations-



komik eingesetzt. Daher eignet sich das Stück leider nicht speziell für Gehörlose. Hörenden jedoch, die vielleicht mit Gehörlosen Kontakt haben und sich daher für die Verständigungs-Thematik interessieren, ist das eindrückliche und gleichzeitig unterhaltsame Theater sehr zu empfehlen.

Nächste Spieldaten

Freitag, 5. März, 20.00 Uhr,
Samstag, 6. März, 20.00 Uhr
Junges Theater Zürich, Gessnerallee 13, 8001 Zürich, Reservation unter Tel. 01 226 19 66, Fax 01 226 19 61

ASKIO-News

Dossier Gleichstellung

Die in der Wintersession der Eidg. Räte bereinigte Vorlage für eine nachgeführte Bundesverfassung (Volksabstimmung: 18. April 1999) bringt den behinderten Menschen unseres Landes ein Diskriminierungsverbot und ein Gleichstellungsgebot.

Damit ist aber in unserem Land lediglich das erste Kapitel in der Geschichte des Kampfes um echte Gleichstellung Behinderter geschrieben. Was in dieser Vorlage fehlt, ist die für Be-

hinderte im Alltag besonders wichtige Gewährleistung der Zugänglichkeit öffentlicher Anlagen und Einrichtungen - eine Forderung, wie sie namentlich in der Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» und der im Nationalrat gutgeheissenen parlamentarischen Initiative Suter mit gleicher Stossrichtung enthalten ist. Die ASKIO als Dachorganisation der Behinderten-Selbsthilfe wird deshalb innerhalb des breiten Bündnisses der Behindertenorganisationen weiterhin aktiv

dafür einstehen, dass dieses dritte, zentrale Anliegen Eingang in die Bundesverfassung findet. Die gute Aufnahme, welche die Volksinitiative während der laufenden Unterschriftensammlung in der Bevölkerung findet (Stand vier Monate nach Beginn der Sammeltätigkeit: über 90 000 Unterschriften), ist für sie ein ermutigendes Signal, in diesen Anstrengungen nicht nachzulassen und dem Volksbegehren zum Durchbruch zu verhelfen.

(aus ASKIO-Pressedienst 3/98)